

Durchbruch gelang mit „Birth Control“

Der Eitorfer Bassist Jürgen Goldschmidt feiert rundes Bühnenjubiläum mit Konzert

Der Eitorfer Jürgen Goldschmidt (55) war Bassist bei Birth Control, Ohio Express und Lilli & The Rockets. Am Samstag, 2. April, feiert er seine 40-jährige Bühnenpräsenz mit einem Konzert im Schützenhof. Rundschau-Redakteurin Annette Schroeder sprach mit dem Musiker.

Können Sie sich noch an Ihren ersten Auftritt erinnern?

Ja sicher. Es war am 14. Februar 1970. Da bin ich mit zwei Jungs in der Realschule in Herchen als Vorgruppe einer anderen Band aufgetreten – in Anzug und Fliege und mit einer Akustikgitarre.

Was waren die Hits in jener Zeit?

Da fällt mir spontan „Spirit in the Sky“ von Norman Greenbaum ein. Es war eine total prägende Zeit. Aber wir hatten den Ehrgeiz, nur eigene Lieder und Texte vorzutragen.

Haben Sie Musik studiert?

Nein, Ich bin Autodidakt und habe Fremdsprachenkorrespondent gelernt. Ich hatte als



Seit 40 Jahren auf der Bühne: Jürgen Goldschmidt spielte Bass bei Birth Control, Ohio Express und Lilli & The Rockets“.

Kind zwei Jahre Klavierunterricht, aber mein Lehrer hat meine selbstkomponierten Songs völlig ignoriert. Den hat nur interessiert, dass ich übe. Mit acht habe ich deshalb aufgehört – zum Entsetzen meiner Mutter. Mit neun hörte ich erstmals die Beatles, und dann brachen alle Dämme – ich brauchte eine Gitarre.

Wie kamen Sie zu Birth Control?

Ich spielte 1980 in der Kölner Band The Gang, kam von einem Konzert, blätterte in einer Musikzeitschrift und stieß auf eine Anzeige: Birth Control sucht Bassisten mit hoher Chorstimme. Ich habe mich sofort gemeldet – und war zwei Wochen später in der Band, bei den Helden meiner Jugend. Das war mein Durchbruch.

Sie waren auch bei Ohio Express.

Bei denen ich immer noch aus helfe.

Wenn der Name fällt, summt jeder „Yummy Yummy Yummy“...

Dabei hatten die zehn Hits und 20 Millionen Tonträger verkauft. Aber jeder auf der Welt hat diesen einen Song irgend-

wann gehört. Das ist sicher besser, als durch irgendwelche Skandale in Erinnerung zu bleiben.

Wie wird man als Rockmusiker alt und bleibt in Form?

Wer sagt, er habe als Rockmusiker noch nie gekiffert, der lügt. Aber ich habe nie gekokst und harte Sachen genommen. Ich will so lange wie möglich auf der Bühne stehen, noch länger als Grönemeyer, der ja die 89 angepeilt hat. Das ist auch eine Gnade, so lange zu spielen und lernen zu dürfen. Ich lerne ja nicht nur von jedem Auftritt, sondern auch von jedem Schüler, den ich unterrichte. Außerdem bin ich gebürtiger Westfale und als solcher bodenständig. Und ich habe eine gute Finanzministerin, die darauf achtet, dass alles im Lot ist.

Ihre Lebensgefährtin Conny Oberhauser, mit der Sie im Duo Strings2Voices auftreten. Warum der Wechsel zum Kontrabass?

Damit lebe ich eine alte Neigung aus. In meiner Anfangszeit als Profi – damals waren auch noch Leute wie Piet Klocke und Heinrich Schafmeister dabei – habe ich mit einer

Band in Wuppertal gespielt. Der Keyboarder besaß einen Kontrabass, und darauf habe ich bei jeder Gelegenheit herumprobiert. Zum 75. Geburtstag meiner Mutter habe ich dann mit Conny ein kleines Konzert gegeben. Die Resonanz vor etwa 50 Hörern war so umwerfend, dass ich das Projekt weiterverfolgt habe.

Jetzt spielen Sie auf Kleinkunsthöhlen, ja sogar in Kirchen. Ist das nicht ungewohnt?

Es war ein Riesenschritt, ohne Netz und doppelten Boden aufzutreten, ohne Midi und Hall. Und wir sind erschreckend erfolgreich damit. Inzwischen bereiten wir unser zweites Programm mit dem Titel „Let's zwist again“ vor, das im Frühsommer Premiere hat.

Wer tritt in Ihrem Jubiläumskonzert auf?

Es kommen Musiker aus allen Phasen meiner Karriere. Das musikalische Spektrum reicht von Rock bis Modern Jazz. Sogar die allererste Schülerband ist dabei. Es treten Schauspieler und Bauchredner auf. Alle Musiker spielen übrigens ohne Gage. Der Erlös des Benefizkonzertes soll sozialen Projekten in Eitorf zugute kommen.